TIERBOTSCHAFTER I NEWS



Dieser Hotelkater aus Mellieħa/Malta war sehr stark abgemagert und litt unter Durchfall. Sigi liess ihn tierärztlich versorgen und päppelte ihn über mehrere Wochen auf. Jede Nacht füttert die Einzelkämpferin auf Malta rund 200 Strassenkatzen. Seit der Coronakrise kommen immer mehr Katzen zu ihren Futterstellen.

Corona-Tierschutz-Rapport 10. April 2020

Liebe Tierfreunde, liebe Gönner, Spender und Sponsoren

Die Corona-Pandemie hat auch grosse Auswirkungen auf die Arbeit der Tierschützer und die vielen Tiere. Restaurants sind in Marokko genauso wie auf Malta, in Spanien oder in der Türkei geschlossen. Streuner finden kein Futter mehr, da keine Essensreste übrigbleiben.

Überlebenskünstler wie Katzen haben plötzlich keine Lebensgrundlage mehr. Futter ist für die Tierfreunde schwer zu besorgen und wenn, dann nur mit Geld, das meist nicht vorhanden ist.

Durch die Ausgangssperren können streunende Hunde und Katzen nur noch schlecht oder gar nicht mehr versorgt werden. Geschlossene Grenzen führen zu Situationen, die ganze Gefüge und Abläufe blockieren. Tierärzte kastrieren gar nicht mehr oder nur noch eingeschränkt. Kastrationsaktionen wurden abgesagt oder verschoben, wie z.B. in der Karibik, weil die deutschen Tierärzte nicht zu ihrem Einsatz konnten. Die Folgen von Kastrations-Stopps sind bekannt: Welpenschwemmen und noch mehr Tierleid.

Wir berichten in diesem Newsletter über die aktuelle Situation in verschiedenen Ländern. Sehr lesenswert ist auch die Einschätzung von Brigitte Uttar Kornetzky von *Elefanten in Not* am Schluss des Newsletters. Sie führt aus, dass für die vielen tuberkuloseerkrankten Elefanten in Indien, die Pause von den Touristenritten zwar Erholung bedeutet, jedoch die Pandemie in direktem Zusammenhang damit steht, wie wir Wildtiere behandeln.

Diese Krise ist eine grosse Herausforderung für uns alle. Die Einzelkämpfer hatten schon vorher kein einfaches (Tierschutz-)Leben. COVID-19 macht es ihnen und ihren Schützlingen noch viel schwerer.

Danke für Ihre wertvolle Hilfe und tierische Grüsse und bleiben Sie gesund. Brigitte Post und die Tierbotschafter.ch

TIERSCHUTZ IN ZEITEN VON CORONA - Kurzberichte aus den einzelnen Ländern



SIGI AUF MALTA

Drastische Einschränkungen des öffentliches Lebens. Der Tourismus, Maltas wichtigste Einnahmequelle, ist zum Erliegen gekommen. Die Auswirkungen spüren auch die Strassen- und Hotelkatzen. Sie bekommen deutlich weniger Futter und müssen oftmals Hunger leiden. Viele haben bereits stark abgenommen und gesundheitliche Probleme entwickelt.

Tierarztpraxen dürfen nicht mehr betreten werden; Kunden müssen ihre Tiere stattdessen durch das Fenster in die Praxis reichen und unter Wahrung eines Abstands von 2 Metern via Fenster mit dem Tierarzt kommunizieren. <u>Ganzer Bericht</u>



KARIN & LYDIA IN DER TÜRKEI

Das Leben steht still in der komplett vom Tourismus abhängigen Gegend. Streuner finden kein Futter. Lydia schreibt uns: «Es ist sehr schwer, die vor Hunger schreienden und verzweifelt nach Futter suchenden Strassentiere im Ort zu versorgen.»

Leider sind alle Vermittlungen der Hunde in ein besseres Leben eingebrochen.

Karins kleines Haus mit Garten ist voll und so können keine weiteren Notfälle aufgenommen werden.

Karin berichtet: "Es gibt zudem immer mehr freilaufende Hunde. Viele hier ansässige Ausländer helfen in den Städten beim Füttern. Kastrieren geht auch noch, jedenfalls beim lokalen Tierarzt."

Ganzer Bericht



MICHELE IN MAROKKO

Da die Shops und vor allem Restaurants zu sind, hungern die Strassentiere sehr und haben Durst. Es hat viele Hunde und Katzen, die nun nicht mehr betreut werden und vor allem auch kein Wasser finden. Denn oft bekamen sie vor den Hotels Wasser und Futter. Michèle und einer ihrer Tierbetreuer haben eine Ausgehbewilligung bekommen. Der Tierarzt hat meistens zu, sodass jeder selber schauen muss. Kastrationen werden keine gemacht. Leider hat es nun auch viele verletzte Tiere auf den Strassen um die sich niemand mehr kümmern darf. Mehr



NADINE IN RUMÄNIEN

Jetzt kommen die Welpen zur Welt und allgemein gibt es sehr viel mehr ausgesetzte Hunde, verwaiste Fabriken, wo Hunderudel leben, welche bisher von Arbeitern gefüttert wurden.

Die regelmässigen und notwendigen Tierschutzreisen der Initiantinnen sind nicht mehr möglich. Die Schützlinge werden jedoch vor Ort weiterhin gut betreut.

Leider können zur Zeit keine Hunde in neue Familien, in ein besseres Leben ausreisen.

Mit den verschiedenen Kastrationen geht es weiter, trotz Ausnahmezustand.

Futter ist ein riesiges Problem. Schlachtabfälle gibt es keine mehr und Tierfutter zu besorgen ist schwierig. <u>Mehr</u>



NATALIE UND DIE EHEMALIGEN SPORTPFERDE SCHWEIZ / DEUTSCHLAND

Wie Corona den Verein Zweites Leben für Sportpferde u.a. auch durch die Grenzschliessung von Deutschland zur Schweiz trifft: So gut wie alle Paten wohnen in der Schweiz. Mehrmals pro Woche kommen sie zu "ihren" Pferden auf den Süddeutschen Hof zu Besuch. Durch die Grenzschliessung am 16.3.20 ist nun leider damit Schluss. Auch die Hufpfleger, Hufschmiede und Tierärzte kommen kaum noch über die Grenze. Den Pferden geht es zum Glück dennoch gut. Sie freuen sich aber bald wieder auf all die Verwöhn-Aktionen der Paten. Mehr



HEIKE IN THAILAND

Heike und ihre Helferinnen sammeln Hunde und Katzen ein, um sie in der lokalen Tierarztpraxis kastrieren zu lassen. Die Amtstierärzte möchten sich nicht dem Risiko einer COVID-19 Infektion aussetzen und kommen deshalb nicht mehr in den Kastrationsraum auf dem Refugium. Die Tierschutzarbeit inkl. der dringend notwendigen Kastrationen ist aufwendiger geworden. Heike schreibt: "Wir sammeln Hunde und Katzen ein und bringen sie unter den Sicherheitsbestimmungen zum Tierarzt. Wir tun alles, auch in sehr schwierigen Zeiten, um den Tieren zu helfen und eine Welpenschwemme zu verhindern." Mehr



BERICHT VON BRIGITTE ZUR SITUATION DER ELEFANTEN IN INDIEN

Mit dem Ausbruch der Pandemie wurden die Touristenritte der Elefanten auf AmberFort in Jaipur eingestellt. Was kein Gipfeltreffen der Welt und keine gerichtlichen Anweisungen oder NGO's seit Jahrzehnten bewirken konnten, ein Virus hat es geschafft! Eine äusserst wünschenswerte Tatsache, dass dieses qualvolle Touristenreiten auf Elefanten nun endlich ein Ende gefunden hat.

Die Vermutung liegt nahe, dass das Touristengeschäft auf Grund der Corona-Pandemie grosse Einbussen erlitten haben wird, was womöglich eine positive Auswirkung auf künftige Touristenritte mit Elefanten in Jaipur und ganz Asien haben wird. Doch stellt sich die Frage, was tun mit den "arbeitslosen" Elefanten, wenn es keine Auffang-Camps gibt, und die Versorgungslage für die Elefanten ohnehin schon miserabel ist? Gute 250 kg Futter pro Elefant/Tag, und mindestens ebenso viel Wasser!

Die Corona-Pandemie stellt uns vor neue Aufgaben, für die wir allerdings nicht erst seit Beginn der Pandemie kämpfen. Einmal davon ausgegangen, dass 75 % aller Infektionskrankheiten sog. Zoonosen sind, d.h. sie werden von wild lebenden Tieren auf den Menschen übertragen, sollte uns spätestens JETZT einmal mehr klar geworden sein, dass langfristig der Schutz des Lebensraumes der Wildtiere oberste Priorität haben muss, ebenso, wie wir Rescue- und Rehabilitation-Zentren für die Elefanten brauchen.

LESENSWERT: Ganzer Bericht von Brigitte Uttar Kornetzky als PDF



ABSENDER: Stiftung Tierbotschafter.ch - Promenade 22 - 5200 Brugg - Schweiz botschafter@tierbotschafter.ch www.tierbotschafter.ch